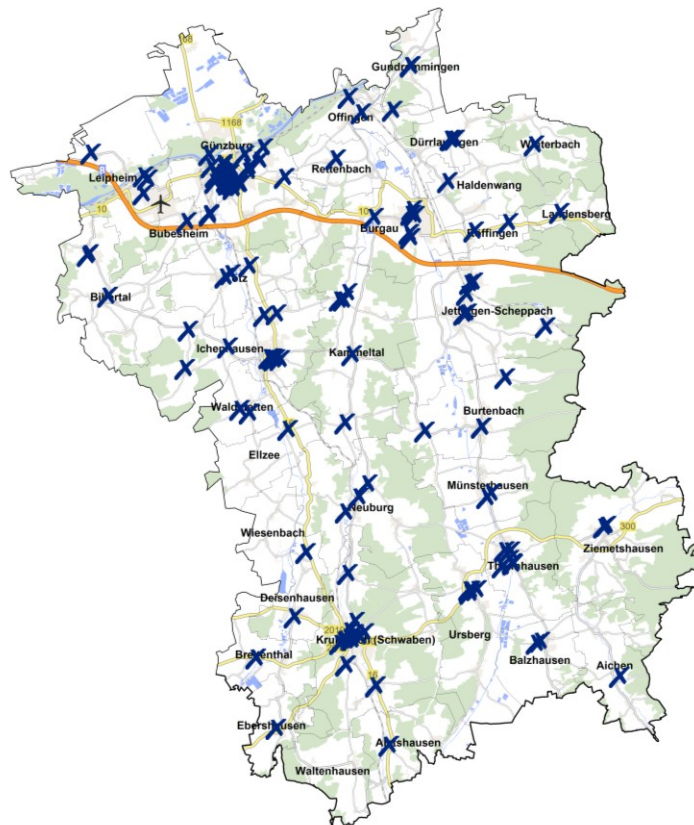


**„Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“
Umfrage der Gesundheitsregion^{plus} unter Schulen, KiTas
und anderen Einrichtungen**

Mai 2016

| | |
|---|----|
| Hintergrund der Umfrage | 2 |
| Methoden..... | 2 |
| Ergebnisse der Umfrage | 3 |
| Diskussion der Ergebnisse..... | 8 |
| Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe 1A der Gesundheitsregion ^{plus} | 9 |
| Anhang: Fragebogen..... | 11 |
| Kontakt | 12 |



Hintergrund der Umfrage

Die Gesundheitsregion^{plus} ist ein kommunales Gesundheitsnetzwerk, das auf regionaler Ebene dafür sorgt, die Gesundheitsversorgung zu optimieren und Gesundheitsförderung und Prävention im Landkreis Günzburg zu stärken. Die Gesundheitsregion^{plus} besteht aus drei Gremien: einem Gesundheitsforum, fünf Arbeitsgruppen und einer Geschäftsstelle. Das Gesundheitsforum ist das zentrale Steuerungsinstrument. Mindestens einmal im Jahr versammeln sich in diesem Gremium wichtige regionale Akteure. Die Geschäftsstelle dient als Koordinierungs- und anlaufstelle und übernimmt inhaltliche Aufgaben (zum Beispiel Gesundheitsberichterstattung) und die organisatorische Begleitung der Arbeitsgruppen und des Gesundheitsforums. In den Arbeitsgruppen erörtern lokale Akteure und ExpertInnen konkrete Probleme und erarbeiten Lösungsvorschläge und Handlungsempfehlungen. Die Arbeitsgruppe 1A „Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“ hat in ihrer ersten Sitzung im Herbst 2015 festgestellt, dass es für den Landkreis Günzburg keinen Überblick darüber gibt, welche Angebote zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten etc. derzeit angeboten werden. Um am tatsächlichen Bedarf mit entsprechenden Maßnahmen ansetzen zu können, beschloss die AG 1A, zunächst mit einer Befragung folgende Fragen beantworten zu wollen:

- ❖ Welche Maßnahmen werden derzeit im Bereich GF/Prävention getroffen?
- ❖ Welchen Handlungsbedarf sehen die Akteure?
- ❖ Wo besteht Unterstützungsbedarf seitens der Einrichtungen?
- ❖ Gibt es den Wunsch und die Bereitschaft zur Vernetzung?

Um diese Fragen beantworten zu können, wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt. Die Idee einer solchen Umfrage stellte die Sprecherin der Arbeitsgruppe im Dezember 2016 im Gesundheitsforum vor. Das Gesundheitsforum beschloss das geplante Vorhaben einstimmig. Daraufhin begann die Arbeitsgruppe mit der Planung, Durchführung und Auswertung der Umfrage unter Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten etc. und weiteren Institutionen, die sich im Landkreis Günzburg dem Thema „Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“ widmen.

Methoden

Als Erhebungsmethode wählte die Arbeitsgruppe eine schriftliche Befragung. Per Post wurden Fragebögen an die Einrichtungen verschickt. Die Rückantwort konnten die Befragten sowohl postalisch, eingescannt als E-Mailanhang oder per Fax zurücksenden. Die Arbeitsgruppe achtete darauf, dass der Fragebogen nicht zu umfangreich wurde, da die Vermutung bestand, dass ein zu hoher Zeitaufwand die Ausfüllbereitschaft der Befragten senken könnte. Der Umfang des Fragebogens betrug deshalb lediglich eine

Seite. Dieser einseitige Fragebogen bestand aus insgesamt sieben Fragen, die sowohl offene als auch geschlossene Antwortmöglichkeiten enthielten.

Bei der Erstellung des Erhebungsinstruments und beim Überprüfen der Vollständigkeit der Adressliste gab die Arbeitsgruppe stets Rückmeldung an die Geschäftsstelle, sodass die Ideen der gesamten Arbeitsgruppe in die Entwicklung eingeflossen sind.

Im März und Februar 2016 wurden insgesamt 179 Fragebögen an Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten und weitere Einrichtungen (z.B. Netzwerke, Kinderschutzbund, Schwangerenberatungsstelle etc.) versendet.

Um einen hohen Rücklauf zu erzielen wurden nach einigen Wochen die Grund- und Mittelschulen durch das Schulamt erinnert und die Kindergärten/Kindertagesstätten durch die Gesundheitsregion^{plus} angeschrieben.

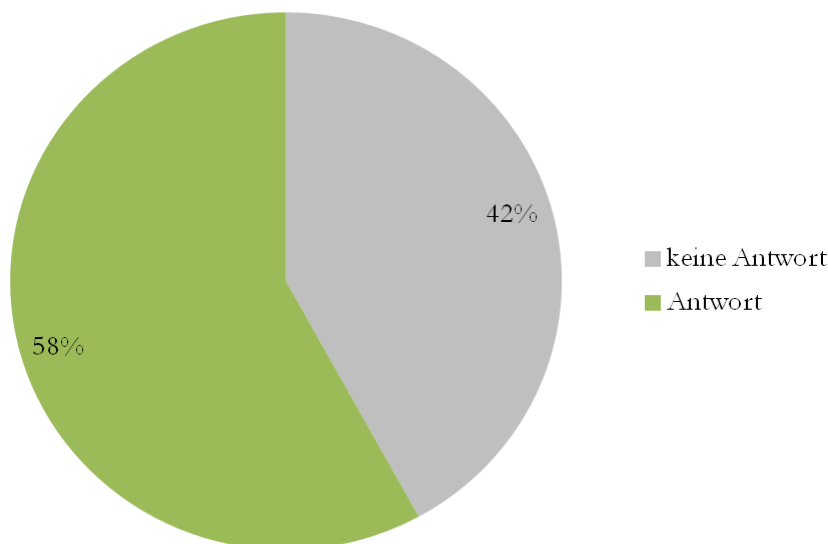
Ergebnisse der Umfrage

Für die deskriptive Auswertung wurden die Antworten in die Statistiksoftware SPSS eingegeben und die Antworthäufigkeiten ermittelt.

Demnach wurden folgende Erkenntnisse gewonnen:

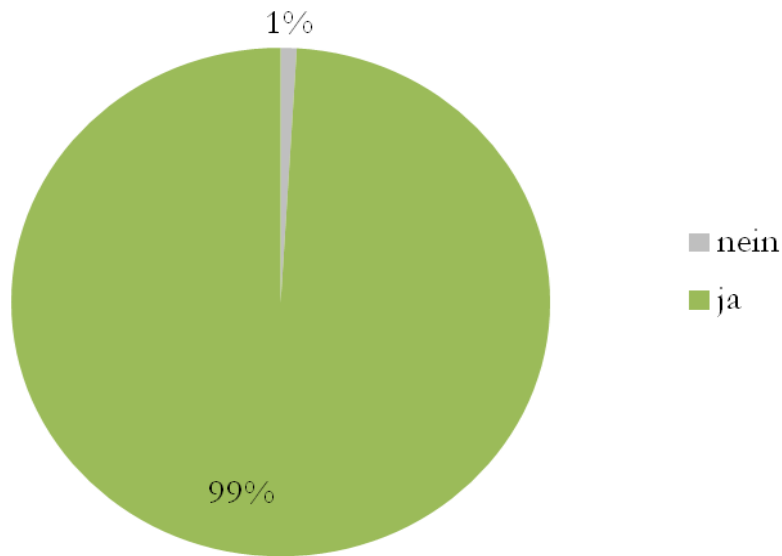
Von den 179 befragten Einrichtungen sendeten insgesamt 104 Einrichtungen einen ausgefüllten Bogen zurück. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 58,1%.

Abbildung 1: Rücklaufquote



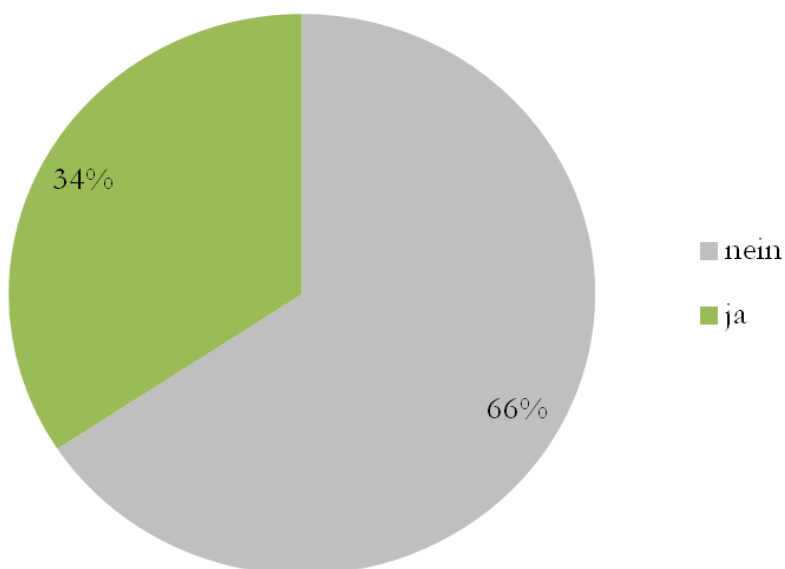
Fast alle Einrichtungen, die geantwortet haben, führen Maßnahmen durch oder greifen Gesundheitsthemen auf irgendeine Art und Weise auf (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Angabe zu derzeit durchgeführten Programmen/Aktionen



Circa ein Drittel der Befragten gibt an, früher Programme/Aktionen zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und/oder Jugendlichen durchgeführt zu haben, die momentan nicht mehr angeboten werden.

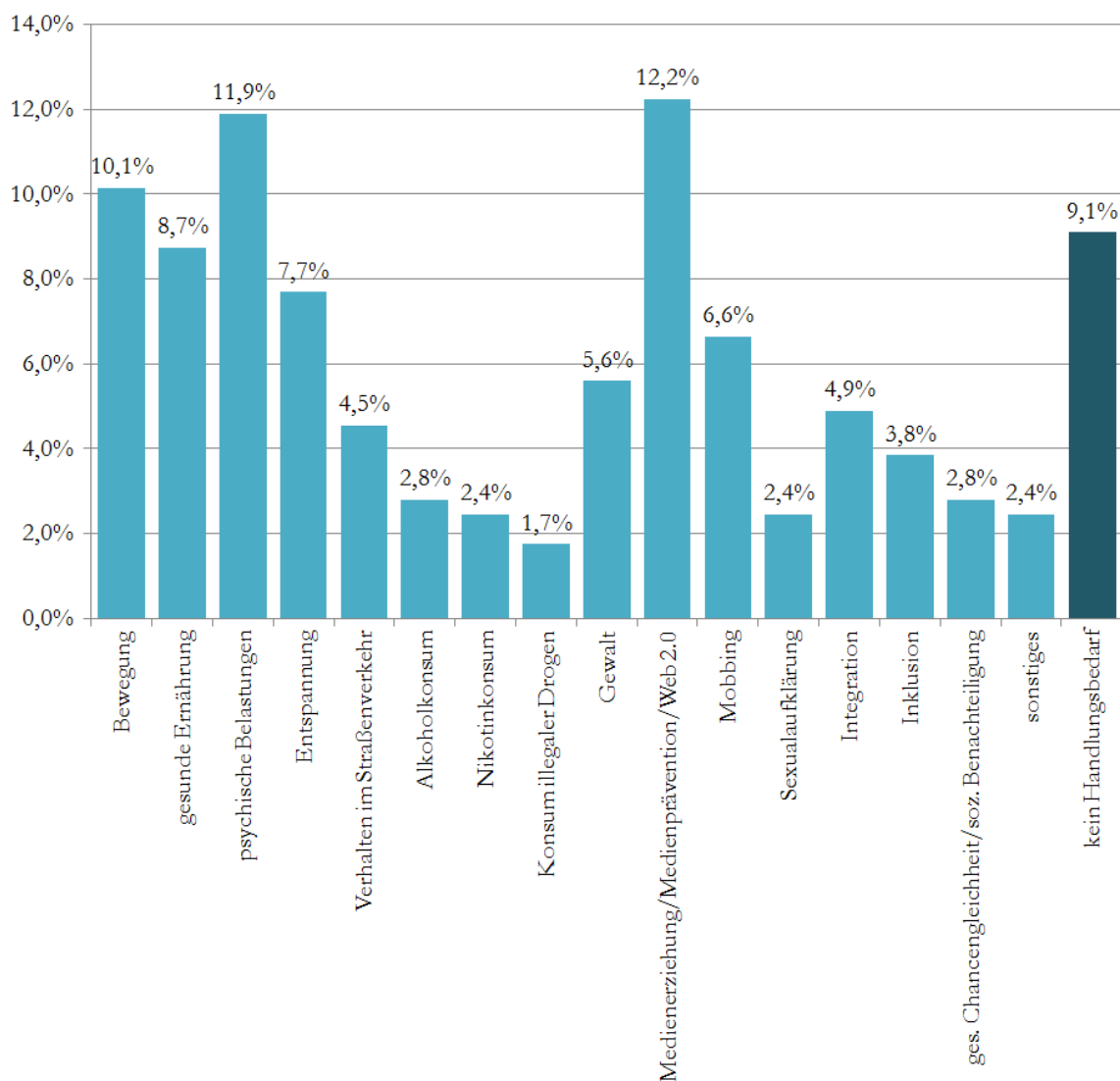
Abbildung 3: Angabe zu früheren Programmen/Aktionen



Über 90% der Einrichtungen, die geantwortet haben, sehen einen dringenden Handlungsbedarf. Am häufigsten wurden dabei folgende Bereiche genannt (vgl. Abbildung 4):

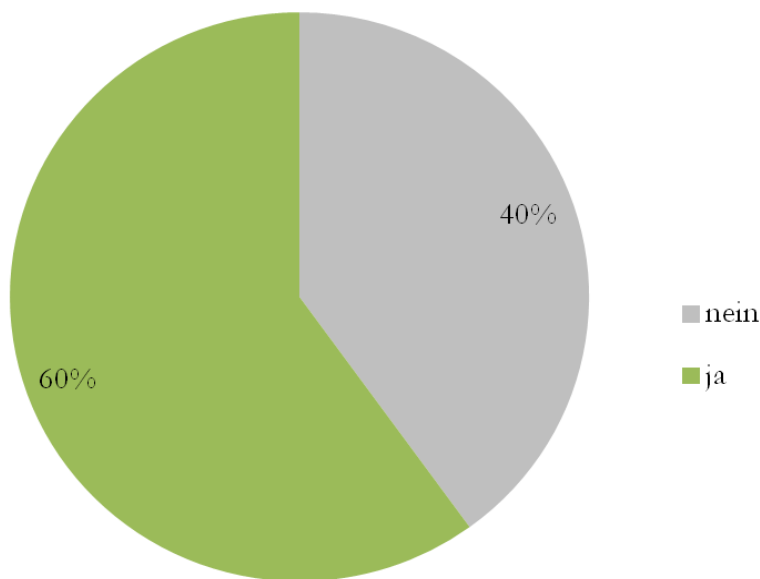
- Medienerziehung (12,2%)
- psychische Belastungen (11,9%)
- Bewegung (10,1%)
- gesunde Ernährung (8,7%)

Abbildung 4: Einschätzung des dringenden Handlungsbedarfs



Insgesamt gaben 60% der Befragten an, dass sie sich Unterstützung wünschen (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Angabe zum Wunsch nach Unterstützung

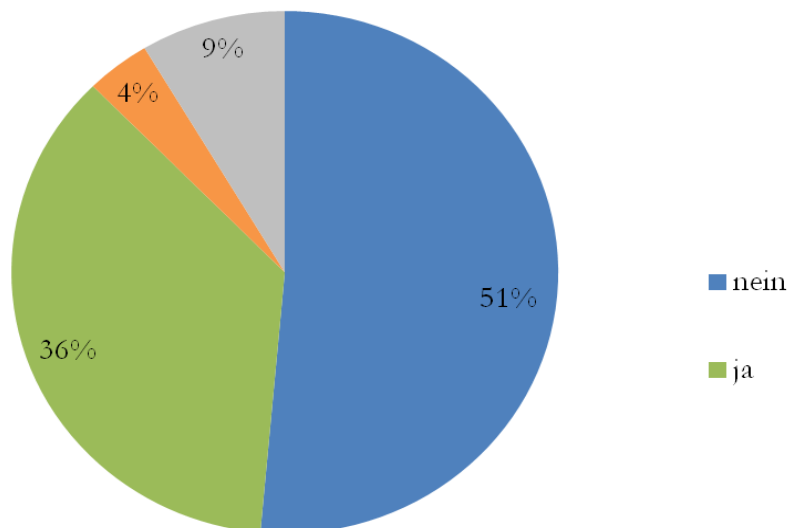


Im Freitextfeld erläuterten sie, wie die Unterstützung gestaltet sein sollte. Häufig wurden dabei folgende Unterstützungswünsche genannt:

- Referentenpool (Expertenvorträge, zur Fortbildung der Fachkräfte etc., für Elternabende, Vermittlung kompetenter Partner, etc.)
- schriftliche Unterlagen, Konzepte, Materialien, Handouts, Workshops, Vorträge
- finanzielle Unterstützung
- mehr Personal (Sozialarbeit an allen Schulen, Anstellungsschlüssel KiTa verbessern et.)
- kostenlose Angebote durch Fachkräfte
- Dolmetscher für Flüchtlingsfamilien, Unterstützung für's Fachpersonal bezüglich Flüchtlingsfamilien
- psychologische Betreuung für Flüchtlingskinder; Sprachförderung für Flüchtlingskinder; Hilfen bei Integration
- Schulveranstaltungen
- Praxisnahe Umsetzungsmöglichkeiten für Lehrer
- Veröffentlichung evtl. im Mikado; Verteilung der Flyer
- Fortbildungsangebote
- Unterstützung durch Besuche von Ernährungsberatern (kostenlos)
- Bereitstellung von Materialien und Lebensmitteln (z.B. Zahnbürsten/Zahnpasta, Obst Gemüse, Milchprodukte)
- (regelmäßige, ortsnahe) Fortbildungen
- Überblick, wo was passiert
- Einbeziehung der Eltern

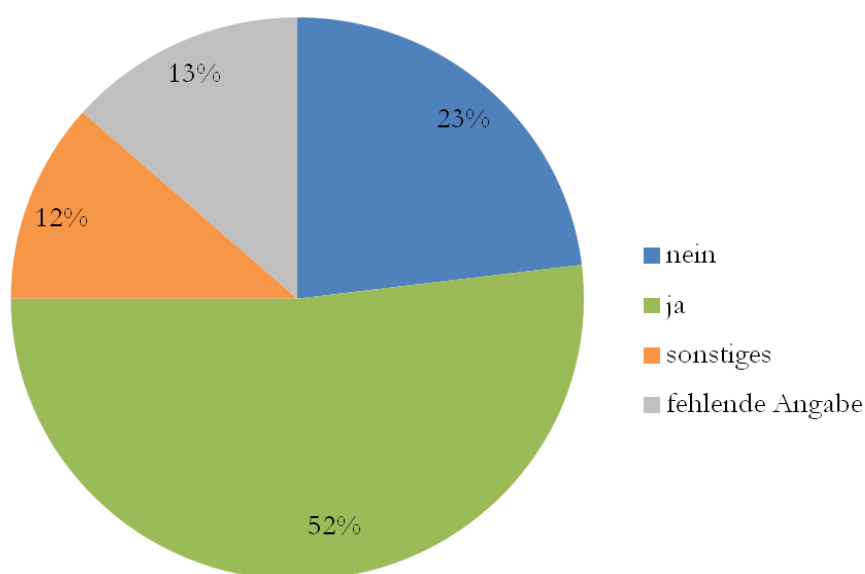
Bezüglich des Bedarfs an Vernetzung und Austausch (vgl. Abbildung 6) gaben 36% der befragten Schulen, Kindergärten etc. und weiteren Einrichtungen an, einen Vernetzungsbedarf zu haben und 51% gaben an, dass sie keinen Bedarf an Vernetzung und Austausch haben.

Abbildung 6: Vernetzungs- und Austauschbedarf



Mehr als die Hälfte der Befragten (52%) sind aber bereit dazu, ihre Projekte und Erfahrungen anderen zur Verfügung zu stellen (vgl. Abbildung 7). Unter der Antwortmöglichkeit „sonstiges“ erläuterten weitere 12% ihre Sicht zu dieser Frage (dabei wurde z.B. häufig genannt, dass die Programme bereits allen bekannt seien). Ein Anteil von 23% möchte die eigenen Projekterfahrungen anderen nicht zur Verfügung stellen.

Abbildung 7: Bereitschaft, Projekte und Erfahrungen anderen zur Verfügung zu stellen



Diskussion möglicher Limitationen

Um die Qualität der Erhebung und die Verlässlichkeit der Ergebnisse einschätzen zu können, diskutierte die Arbeitsgruppe folgende mögliche Limitationen:

- Möglicher Bias (Verzerrung): es ist möglich, dass insbesondere die Einrichtungen den Fragebogen beantwortet haben, die bereits eine Affinität zum Thema Gesundheit haben und dass diejenigen, die weniger Angebote zu diesem Thema durchführen, eher nicht geantwortet haben.
- Beim Formulieren von Aussagen und Interpretieren der Ergebnisse ist auf eine korrekte Wiedergabe zu achten. (Zum Beispiel: „XY Prozent der Einrichtungen, die geantwortet haben, bieten Maßnahmen zur Prävention/GF an“)

Die Ergebnisse sind insgesamt als verlässlich anzusehen, da die Grundgesamtheit befragt wurde (Vollerhebung - keine Stichprobe!) und ein Rücklauf von knapp 60% kann bei schriftlichen Befragungen als gut bewertet werden.

Diskussion der Ergebnisse

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe 1A „Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“ der Gesundheitsregion^{plus} diskutierten beim Arbeitsgruppentreffen die Ergebnisse der Umfrage:

- Bezüglich der Vernetzung überraschte es manche der AG-Mitglieder, dass jede zweite Einrichtung (51%) angab, *keinen* Bedarf an Vernetzung zu haben. Einige AG-Mitglieder hätten erwartet, dass der Bedarf an Austausch größer sei. Die Anwesenden diskutierten darüber, dass die Befragten möglicherweise nicht gewusst haben, was genau mit „Vernetzung und Austausch“ gemeint war und insbesondere in welchem Umfang dieser stattfinden soll. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass einige der Befragten, die zwar angegeben haben „keinen Bedarf“ an Austausch zu haben, dennoch bereit sind, anderen ihre Projekte zur Verfügung zu stellen (52% sind bereit und lediglich 23% beantworteten diese Frage mit „nein“).
- Den AG-Mitgliedern fiel außerdem auf, dass auch bei dieser Umfrage herauskam, dass beim Thema psychische Gesundheit ein hoher Handlungsbedarf gesehen wird.

Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe 1A der Gesundheitsregion^{plus}

Die Arbeitsgruppe 1A „Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“ der Gesundheitsregion^{plus} möchte folgende Ideen als Konsequenz der Erhebung weiter verfolgen:

- Stärkung der Prävention von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen: Die AG möchte sich gerne dafür einsetzen, dass beispielsweise das Projekt Patenschaftmodell Kinder psychisch kranker Eltern des Kinderschutzbunds e.V. weiterhin eine Finanzierungsmöglichkeit findet.
- Die Arbeitsgruppe würde den Aufbau eines Referentenpools begrüßen.
- Als weiteres Ergebnis möchte die Arbeitsgruppe prüfen, inwiefern es möglich ist, im Landkreis Günzburg Schulen, Kindergärten etc. als gesunde Einrichtung zu zertifizieren und bei positiver Prüfung diese Zertifizierungen vornehmen:
 - o Die Einrichtungen könnten sich für bestimmte Bereiche (z.B. Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit, Suchtprävention etc.) zertifizieren lassen, wenn sie diese Themen in ihrem Einrichtungsprofil verankert haben und Maßnahmen hierzu umsetzen. Um eine Auszeichnung (z.B. in Form eines Sterns oder ähnlichem) zu erhalten, müssen die Einrichtungen festgelegte Kriterien erfüllen. Zu jährlichen oder halbjährlichen Bewerbungsfristen könnten Anträge eingereicht werden, welche dann anhand der Kriterienlisten beurteilt werden. Bei Erfüllung der Kriterien findet dann eine feierliche Überreichung (z.B. durch den Landrat) der Urkunde/der „Sterne“/des Zertifikats statt.
 - o Beispiele für ähnliche Zertifizierungen auf Landesebene (Land Hessen): <http://www.schuleundgesundheit.hessen.de/>
 - o und auf Kreisebene (Landkreis Biberach): <http://www.biberach.de/sterne-schulen.html>.
 - o Diese Zertifizierung strebt eine Organisationsentwicklung an und ist als solche eine sehr erfolversprechende Maßnahme, denn
 - die Verleihung von Zertifikaten ist eine Würdigung bisher geleisteter Arbeit nach innen und eine sichtbare Anerkennung nach außen
 - durch die Zertifizierung wird ein Bewusstsein für Gesundheitsthemen geschaffen
 - die Zertifizierung schafft einen Anreiz zur Weiterentwicklung (Einrichtungen möchten nicht nur *einen* „Stern“/einen Bereich haben sondern nach und nach alle Teilzertifikate erhalten. (Insbesondere wenn die Nachbarschule vielleicht schon einen Bereich mehr hat, kann dies ein Anreiz zur Weiterentwicklung sein.)
 - die Zertifizierung ist eine settingbezogene Maßnahme. Interventionen die sowohl auf der Verhältnis- als auch auf der Verhaltensebene ansetzen, sind am erfolversprechendsten.

- präventive Themen können in der gesamten Organisation besser verankert werden und Synergieeffekte zwischen verschiedenen Maßnahmen genutzt werden (die Gesundheitsthemen hängen miteinander zusammen).
- die Zertifizierung erfordert *gemeinsame* Anstrengung von Lehrern, Schülern und Eltern sowie aller weiterer Beteiligten. Die Identifikation mit der „gesunden Einrichtung“ steigt, indem alle Beteiligten partizipieren (Stichwort: „stolz sein“). Maßnahmen, die von allen mitgetragen werden, sind nachhaltiger und erfolgversprechender.
- Eine Zertifizierung fördert, dass Maßnahmen aufeinander abgestimmt und gebündelt durchgeführt werden und vermeidet Einzelaktionen, die meist kaum nachhaltig sind.
- Eine Zertifizierung und die Kommunikation der erreichten „Sterne“/Teilzertifikate/etc. schafft eine Transparenz und ermöglicht den Austausch unter den Einrichtungen

Anhang: Fragebogen



Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen

Umfrage der Gesundheitsregion^{plus}

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|--|-----------------------------------|--|----------------------------------|--|--|---|---|--|--------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|--|---|--|---|--|--|---|--|--|
| <p>1. Welche Programme/Aktionen etc. zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen gibt es <u>derzeit</u> in Ihrer Institution?</p> <p>A)</p> <p>B)</p> <p>C)</p> <p>D)</p> <p>E)</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>2. Welche Programme/Aktionen zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen gab es <u>früher</u>, die nun nicht mehr durchgeführt werden?</p> <p>A)</p> <p>B)</p> <p>C)</p> <p>D)</p> <p>E)</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>3. In welchen Bereichen sehen Sie dringenden Handlungsbedarf? (mehrere Angaben möglich)</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Bewegung</td> <td><input type="checkbox"/> Alkoholkonsum</td> <td><input type="checkbox"/> Mobbing</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> gesunde Ernährung</td> <td><input type="checkbox"/> Nikotinkonsum</td> <td><input type="checkbox"/> Sexualaufklärung</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> psychische Belastungen</td> <td><input type="checkbox"/> Konsum illegaler Drogen</td> <td><input type="checkbox"/> Integration</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Entspannung</td> <td><input type="checkbox"/> Gewalt</td> <td><input type="checkbox"/> Inklusion</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Verhalten im Straßenverkehr</td> <td><input type="checkbox"/> Medienerziehung/ Medienprävention/ Web 2.0</td> <td><input type="checkbox"/> gesundheitliche Chancengleichheit/soziale Benachteiligung</td> </tr> <tr> <td colspan="3"><input type="checkbox"/> sonstiges:</td> </tr> <tr> <td colspan="3"><input type="checkbox"/> Ich sehe keinen dringenden Handlungsbedarf</td> </tr> </table> | | | <input type="checkbox"/> Bewegung | <input type="checkbox"/> Alkoholkonsum | <input type="checkbox"/> Mobbing | <input type="checkbox"/> gesunde Ernährung | <input type="checkbox"/> Nikotinkonsum | <input type="checkbox"/> Sexualaufklärung | <input type="checkbox"/> psychische Belastungen | <input type="checkbox"/> Konsum illegaler Drogen | <input type="checkbox"/> Integration | <input type="checkbox"/> Entspannung | <input type="checkbox"/> Gewalt | <input type="checkbox"/> Inklusion | <input type="checkbox"/> Verhalten im Straßenverkehr | <input type="checkbox"/> Medienerziehung/ Medienprävention/ Web 2.0 | <input type="checkbox"/> gesundheitliche Chancengleichheit/soziale Benachteiligung | <input type="checkbox"/> sonstiges: | | | <input type="checkbox"/> Ich sehe keinen dringenden Handlungsbedarf | | |
| <input type="checkbox"/> Bewegung | <input type="checkbox"/> Alkoholkonsum | <input type="checkbox"/> Mobbing | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> gesunde Ernährung | <input type="checkbox"/> Nikotinkonsum | <input type="checkbox"/> Sexualaufklärung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> psychische Belastungen | <input type="checkbox"/> Konsum illegaler Drogen | <input type="checkbox"/> Integration | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Entspannung | <input type="checkbox"/> Gewalt | <input type="checkbox"/> Inklusion | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Verhalten im Straßenverkehr | <input type="checkbox"/> Medienerziehung/ Medienprävention/ Web 2.0 | <input type="checkbox"/> gesundheitliche Chancengleichheit/soziale Benachteiligung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> sonstiges: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Ich sehe keinen dringenden Handlungsbedarf | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>4. Welche Unterstützung wünschen Sie sich bei der Umsetzung von Programmen/Aktionen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>5. Haben Sie Bedarf an Vernetzung und Austausch mit anderen Einrichtungen hinsichtlich von Programmen/Aktionen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> sonstiges:</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>6. Wären Sie bereit, anderen Ihre Projekte/Ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> sonstiges:</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>7. Bitte geben Sie den Namen und die Art Ihrer Institution an (z.B. Grundschule XY, Gymnasium XY, Kindertagesstätte XY, Privatschule XY etc.)</p> <p>.....</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Kontakt

Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Günzburg
Landratsamt Günzburg
An der Kapuzinermauer 1, 89312 Günzburg
Telefon (0 82 21)95- 740 | Fax (0 82 21)95- 770
E-Mail J.Zahren@landkreis-guenzburg.de

www.landkreis-guenzburg.de/gesundheitsregionplus